



Aus dem Geheimnis leben

3. Sonntag im Advent, 12. Dezember 2021

Pfr. Johannes Block

1 So soll man uns als Diener des Christus und als Verwalter der Geheimnisse Gottes betrachten. 2 Nun verlangt man ja von einem Verwalter nichts weiter, als dass er für treu befunden werde. 3 Mir ist es aber völlig gleichgültig, ob ich von euch oder von einem menschlichen Gericht beurteilt werde; ich beurteile mich ja auch nicht, 4 denn ich bin mir keiner Schuld bewusst. Doch dadurch bin ich noch nicht gerecht gesprochen; der aber über mich urteilt, ist der Herr. 5 Darum urteilt nicht vor der Zeit, nicht bevor der Herr kommt! Er wird auch, was im Dunkeln verborgen ist, ans Licht bringen und wird Sinnen und Trachten der Herzen offenbar machen. Und dann wird einem jeden sein Lob zuteil werden von Gott.

Erster Brief an die Korinther, 4.1-5

I.

Aus dem Geheimnis leben - das ist eine christliche Lebenskunst. Aus dem Geheimnis leben - das empfiehlt der Apostel Paulus seinen Freunden in der griechischen Hafen- und Handelsstadt Korinth. Wir sind *Verwalter der Geheimnisse Gottes*, schreibt Paulus an die Gemeindeglieder in Korinth.

Aus dem Geheimnis leben - dazu lädt die Adventszeit ein. Die vierwöchige Adventszeit lädt ein zur Geduld, zum Warten und Erwarten. Die Geheimnisse Gottes stehen nicht auf Knopfdruck bereit als müsse man bloß etwas anklicken im Menü eines himmlischen Bestellkataloges. Die Geheimnisse Gottes lassen sich nicht auf Knopfdruck abrufen wie im Internethandel. Die Adventszeit lädt ein zur Geduld, zum Warten und Erwarten. Wer aus dem Geheimnis lebt, weiß, dass sich nicht alles im Leben auf Knopfdruck machen lässt. Manches fällt uns geheimnisvoll zu - wie beispielsweise eine langjährige Freundschaft. Freundschaften lassen sich pflegen. Und doch bleibt es immer auch ein Geheimnis, wenn Menschen ihre Freundschaft entdecken, Freude aneinander gewinnen und einander gewogen bleiben - manchmal über Jahre und Distanzen hinweg.

Auch die Freundschaft Gottes ist und bleibt ein Geheimnis. Der Apostel Paulus nennt die Christen in der Hafen- und Handelsmetropole Korinth *Verwalter der Geheimnisse Gottes*. Denn im Leben, Sterben und Auferstehen des Jesus von Nazareth ist eine geheimnisvolle Freundschaft aufgeleuchtet. Es ist ein unauslotbares Geheimnis, dass der allmächtige Gott seine Freundschaft anbietet und bewahrt, obwohl wir Menschen alles andere im Kopf haben als die Ehre Gottes. Am Sonntag kitzeln wir unser religiöses

Gefühl in einem schönen Kirchenraum und mit schöner Kirchenmusik. Wir dienen uns selbst und unserem Lebensgefühl. Doch dienen wir auch der Ehre Gottes, die um ihrer selbst willen bedacht und angebetet sein will? Kein Mensch will von Natur aus Gott die Ehre geben. *Da ist kein Gerechter, auch nicht einer. Da ist keiner, der Gott suchte* (Römer 3,10-11).

Die Freundschaft Gottes ist und bleibt ein Geheimnis. Gott erwählt in seiner geheimnisvollen Gnade die Gottfernen und die Gottlosen. Das letzte Urteil ist noch nicht gesprochen. Das letzte Urteil - über andere und über uns selbst - liegt nicht bei uns. Das letzte Urteil wird uns eröffnet wie ein Geheimnis voller Gnade und voller Licht. Im Brief des Paulus an seine Freunde in Korinth heißt es:

Urteilt nicht vor der Zeit, nicht bevor der Herr kommt! Er wird auch, was im Dunkeln verborgen ist, ans Licht bringen und wird Sinnen und Trachten der Herzen offenbar machen. Und dann wird einem jeden sein Lob zuteil werden von Gott.

II.

Aus dem Geheimnis leben - das ist eine schwierige Lebenskunst. Man kann über den Apostel Paulus nur staunen: In einer Hafen- und Handelsmetropole voller Händler und Kaufleute spricht er von einer ganz neuen Ökonomie - von einer Ökonomie der Geheimnisse Gottes. Die Bezeichnung *Verwalter der Geheimnisse Gottes* geht auf den griechischen Urtext zurück, so dass man auch übersetzen könnte: *Ökonomen der Geheimnisse Gottes*. Man kann über den Apostel Paulus nur staunen: Inmitten der Händler, Kaufleute, Marktschreier und Geldverleiher ruft er die Christen dazu auf, *Ökonomen der Geheimnisse Gottes* zu sein. Das ist eine christliche Provokation inmitten einer Handels- und Wirtschaftsmetropole.

Um das Jahr 50 nach Christi Geburt hat der Apostel Paulus die Gemeinde in Korinth gegründet. Korinth ist als Hafen- und Handelsstadt der Marktplatz Griechenlands: belebt und bevölkert, blühend und wohlhabend, kultur- und sportbegeistert. Die Korinthischen Spiele - eine Art Vorläufer der Olympischen Spiele - sind ein Zuschauermagnet und ein Wirtschaftsfaktor. Bilanzen und Zahlen sind wichtig in Korinth. Die Menschen leben vom Handel und von guten Geschäften. Die Menschen sind täglich mit der Ökonomie der Einnahmen und der Ausgaben beschäftigt. In Korinth kennt man sich aus mit den sichtbaren Dingen: mit Handelsschiffen und Handelsware, mit Luxusgütern und feinen Stoffen, mit umsatzstarken Märkten und eleganten Produkten.

Glanz und Wohlstand in Korinth ziehen auch religiöse Prediger an. In der von Paulus gegründeten Gemeinde machen Prediger von sich reden, die die sichtbaren Dinge in den Mittelpunkt stellen: eine glänzende Rhetorik, ein eindruckliches Charisma, ein intellektueller Scharfsinn, ein erfolgreiches Sammeln von Hörern und Besuchern. Die Gemeinde in Korinth rückt mehr und mehr in den Bann des Sichtbaren: Zahlen, Schlagzeilen, Aufmerksamkeit, Besuchererfolge. Gott im Himmel liebt scheinbar die Kommunikationstalente, die Erfolgreichen, die Geschäftstüchtigen.

Inmitten der Ökonomie der Zahlen spricht der Apostel Paulus von einer Ökonomie der Geheimnisse Gottes. Man kann über den Apostel Paulus nur staunen. Paulus entzieht sich in einer Handels- und Wirtschaftsmetropole dem Bann der sichtbaren Dinge. Paulus schreibt an seine Freunde in Korinth:

Man soll uns als Diener des Christus und als Verwalter der Geheimnisse Gottes betrachten. Nun verlangt man ja von einem Verwalter nichts weiter, als dass er für treu befunden werde.

Nicht Zahlen und Ziffern, sondern Treue und Vertrauen ist die christliche Währung. Die Geheimnisse Gottes entfalten sich im Gottvertrauen. Im Gottvertrauen und als Diener der Ehre Gottes werden wir *Ökonomen der Geheimnisse*. Die Adventszeit lädt ein zum Erwarten der himmlischen Geheimnisse. In der Adventszeit kommt es auf Geduld und Glauben an. In einem Adventslied heißt es:

*Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.*

III.

Aus dem Geheimnis leben – das ist eine vergessene Lebenskunst. Ähnlich wie in Korinth ist auch in Zürich der Bann des Sichtbaren groß. Angesichts von Lichterglanz und Wohlstand, angesichts von Wirtschafts- und Börsenzahlen droht die Ökonomie der Geheimnisse Gottes aus dem Blick zu geraten. Wie in Korinth steht auch die Kirche in Zürich in der Gefahr, in den Bann des Sichtbaren zu geraten: in den Bann der Zahlen, der Erfolgsmeldungen, der Besucherrekorde.

Aus dem Geheimnis leben – das habe die Kirche vergessen, urteilt der Germanist und Philosoph Ulrich Greiner. In einem Gastbeitrag in einer überregionalen Wochenzeitung zieht Ulrich Greiner folgendes Fazit: "Früher feierten die Kirchen das Heilige. Heute predigen sie das Profane und singen im Chor der Rechtschaffenen. So machen sie sich immer mehr verzichtbar."

Ulrich Greiners Gastbeitrag verstehe ich als ein Plädoyer für eine Ökonomie der Geheimnisse Gottes. In einer Welt im Bann der sichtbaren Dinge erinnert Ulrich Greiner an die Geheimnisse, um die sich eine christliche Gemeinde zu sammeln und zu scharen habe – ganz im Sinne des Apostels Paulus. Folgende Sätze und Beobachtungen von Ulrich Greiner haben mich aufmerken lassen:

"Warum sind die Christen so blass und so schwach? Wo ist die Leuchtkraft ihres Glaubens geblieben? Sie wurde verschluckt von einer ängstlichen Anpassung an weltliche Werte und Ziele. [...] »Wir verkünden«, schreibt Paulus an die Korinther, »nicht die Weisheit dieser Welt. Wir verkünden, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott jenen bereitet hat, die ihn lieben.« Die Kirchen aber sind zu humanitären Agenturen geworden, die dem Sozialstaat zur Seite stehen. Dafür muss man sie loben. Als Institutionen öffentlicher Fürsorge jedoch sind sie austauschbar. Sie gleichen einem gemeinnützigen Verein, an den man Beiträge bezahlt. Aus einem solchen Verein kann man jederzeit austreten, und das geschieht ja auch in wachsendem und in bedrohlichem Ausmaß. Caritas, die tätige Nächstenliebe, ist nur die eine Seite der christlichen Botschaft. Ihre andere besteht im Mysterium des Glaubens. Davon zu reden ist schwierig. Erstens, weil man das Mysterium nicht diskutieren kann, sondern in ständig neuer Erfahrung erleben muss. Und zweitens, weil die Sprache dafür verloren gegangen ist. Nur wenige Begnadete unter den Priestern oder Pastoren beherrschen sie noch. Viele sind redlich bemühte Funktionäre, die das Transzendente, das Überschreitende der Offenbarung in alltagspraktische Handreichungen übersetzen. Sie verwechseln das Seelenheil der Gläubigen mit deren mentalem oder gar körperlichem Wohlbefinden. Die Kirchen sollten die Gefahr, verstanden zu werden, mehr fürchten als die Gefahr, nicht verstanden zu werden."

Der letzte Satz aus dem Gastbeitrag des Germanisten und Philosophen Ulrich Greiner ist mir länger nachgegangen: "Die Kirchen sollten die Gefahr, verstanden zu werden, mehr fürchten als die Gefahr, nicht verstanden zu werden." Wer sich der Ökonomie der Geheimnisse Gottes verpflichtet fühlt, läuft

immer Gefahr, in der Alltagswelt nicht verstanden zu werden. Doch dieses Risiko muss die christliche Gemeinde aushalten, will sie *Verwalterin der Geheimnisse Gottes* sein und bleiben. In allem Wissen der Welt die Geheimnisse Gottes großmachen, im Bann des Sichtbaren die Augen für Unsichtbares offenhalten – das ist die Last und die Lust einer christlichen Gemeinde inmitten einer Handels- und Wirtschaftsmetropole. Wir sind aufgefordert, *Ökonomen der Geheimnisse Gottes* zu sein inmitten der Zahlen und Ziffern, inmitten der sichtbaren Dinge in dieser Stadt und in dieser Welt.

IV.

Aus dem Geheimnis leben – das ist eine schwierige und vergessene christliche Lebenskunst. Wir müssen sie neu finden und neu einüben. Die Zeit im Gottesdienst und die Zeit im Advent können dafür hilfreich sein, um aus dem Geheimnis zu leben. Blicken wir in zwei abschließenden Schritten auf die Zeit im Gottesdienst und auf die Zeit im Advent! Beide Zeiten können uns zur christlichen Lebenskunst aufhelfen, aus dem Geheimnis zu leben.

Die Zeit im Gottesdienst ist eine Art Auszeit. Hier gelten andere Regeln als in der Alltagswelt. Das ist die Würde und die Bürde eines jeden Gottesdienstes. Wir feiern Gottesdienst in der Welt und werden am Ende mit dem Segen in die Welt gesendet. Jeder Gottesdienst ist Teil der Welt und geht doch zugleich über die Welt hinaus. Der Gottesdienst ist ein "Weg im Geheimnis" (Martin Nicol). So lautet der Titel eines Buches, das den evangelischen Gottesdienst neu zu entdecken versucht. Der Gottesdienst ist nicht einfach eine Vortrags- und Bildungsveranstaltung, sondern ein Weg im Geheimnis. Denn die Geheimnisse Gottes lassen sich nicht entblättern und vor Augen ziehen. Als feiernde, singende und betende Gemeinde sind wir immer auch *Verwalter* und *Ökonomen der Geheimnisse Gottes* inmitten einer durchrationalisierten Welt. Das ist die Würde und die Bürde des christlichen Gottesdienstes.

Wunderbare Botschafter der Geheimnisse Gottes sind im Gottesdienst das Singen und die Musik. Immer wieder höre ich es von Menschen und spüre es auch bei mir selbst: im Singen und in der Musik blüht ein Geheimnis auf, wie man es auf andere Weise kaum ausdrücken kann. Im Singen und in der Musik schwingen geistliche Geheimnisse mit: spürbar und doch nicht fassbar. Auf einmal hört man Unsichtbares.

Neben der Zeit im Gottesdienst ist auch die Zeit im Advent eine Art Auszeit. In der Zeit im Advent lässt sich die christliche Lebenskunst neu einüben, aus dem Geheimnis zu leben. Denn wer in der Adventszeit auf etwas wartet, findet sich mit dem Sichtbaren nicht einfach ab. Im Warten und Erwarten setzt man auf das, was noch nicht sichtbar ist. Man entzieht sich dem Bann des Sichtbaren und sieht mehr als das, was vor Augen liegt. Und wer mit mehr rechnet als das, was vor Augen liegt, der maßt sich kein letztes Urteil an: kein letztes Urteil über andere und kein letztes Urteil über sich selbst. Noch ist nichts entschieden. Noch warten und erwarten wir das Gericht Gottes, das in großer Gnade ergehen wird. Das ist das Geheimnis Gottes, wenn sein Gericht durch seine Gnade überholt wird: wenn aus Verlorenen Gefundene, wenn aus Gottlosen Gottesfreunde, wenn aus Sündern Befreite werden. Gott wird es richten zu seiner Zeit und im Geheimnis seiner Gnade. *Dann wird einem jeden sein Lob zuteil werden*, wie es der Apostel Paulus an seine Freunde in der Hafen- und Handelsstadt Korinth schreibt:

Urteilt nicht vor der Zeit, nicht bevor der Herr kommt! Er wird auch, was im Dunkeln verborgen ist, ans Licht bringen und wird Sinnen und Trachten der Herzen offenbar machen. Und dann wird einem jeden sein Lob zuteil werden von Gott.